

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

### Amliches.

#### Bekanntmachung

der 2. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfen einzureisen wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Juni d. J. bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich stark und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, wovon sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluss des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Einwaisen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Ausübung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingabepapieren, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere der Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Bewerbers zu äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat derselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauhöfen beistehen. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erfolg zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag, den 9. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Erhebung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 9. Mai 1906.

v. Dm.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Die Fahrkartensteuer angenommen.

Berlin, 19. Mai. Im Reichstag stand heute zunächst die Fortsetzung der dritten Beratung der Steuererlasse bei dem Stempel auf Frachtkunden auf der Tagesordnung.

### In der Prairie verlassen.

Von Bret Harie. (Nachdr. verb.)

Uebersetzt aus dem Englischen von Emma Becker. (Fortsetzung.)

„So — was habe ich dir gesagt?“ sagte der Herr, der es ihm gegeben hatte, mit erschrockenem Blick und einer merklich fraglich klingenden Stimme. „Du siehst, es ist immer so. Und nun,“ sagte er fast grob hinzu, „mach, daß du fort kommst, eh' du deine Sittlichkeit und das Heub vom Felde verpliebst hast.“

Das ließ sich Clarence nicht zweimal sagen. Nur noch einen Blick ließ er über den Saal hingleiten, dann suchte er sich einen Weg nach dem Ausgang zu bahnen; aber plötzlich kniete er, denn in diesem Augenblick hatte er eine Frau zu Gesicht bekommen, die an einem Glöckchen waltend, in einer Ecke saß und ihm merkwürdig bekannt vorkam. Trotz eines seltsamen Kopfschüttels, einer Art von Krone, die sie als Glöckchenträgerin trug, bemerkte er eine ihm wohl bekannte Weibsbild, die in das Filzwerk mit eingeflochten war, und trotz des heiseren Tones, womit sie unaufrichtig den nämlichen Spruch wiederholte, erkannte er auch ihre fremdbildliche Betonung — es war die Frau aus der Postkutsche! In der Angst, daß auch sie ihn wieder erkennen und gleichfalls seine Dienste als Glöckchenträgerin in Anspruch nehmen könnte, machte er kehrt und lief davon.

Sobald er wieder in der frischen Luft war, überkam ihn eine Art Ekel und ein Grauen vor der wackeligen Tolle

Bipinski (Soz.) spricht sich gegen die Vorlage an Hoffmeister (fr. Bgg.) ebenfalls.

Gotthel (fr. Bgg.) wendet sich gegen die Belästigungen, die die Vorlage herbeiführen werde.

Die Vorlage wird unbedeutend angenommen. Es folgt die dritte Beratung der Fahrkartensteuer. Hierzu liegt ein Kompromißantrag vor, wonach für Kinderfahrkarten die Hälfte der Stempelabgaben zu entrichten ist. Ein Antrag Eichhoff (fr. Bp.) will Schülerfahrkarten ebenso behandelt wissen, wie Militär- und Arbeiterfahrkarten.

Bipinski (Soz.) lehnt die Steuer als verkehr- und arbeiterfeindlich ab.

Graf Kaniz (kons.) will trotz schwerer Bedenken für die Vorlage stimmen, um die Finanzreform zustande zu bringen.

Eichhoff (fr. Bp.) begründet einen Antrag betr. die Freilassung der Schülerfahrkarten.

Spahn (Str.): Die Steuer kann nicht entbehrt werden, wenn nicht die ganze Reform scheitern soll.

Werkmann (natl.): Die Mängel der Fahrkartensteuer sind gar nicht so groß, wie sie geschildert worden sind. Die geltend gemachten Bedenken sind mit Rücksicht auf den großen, mit der Finanzreform verfolgten Zweck nicht berechtigt.

Finanzminister v. Rheinbaben: Für die Uebergangzeit werde im inländischen Verkehr der Stempel in einer Summe mit dem Fahrpreis berechnet und eingezogen werden.

Herbert (Soz.): Wir werden gegen diese verkehr- und arbeiterfeindliche Vorlage stimmen.

Gamp (Rp.): Keine Steuer wird so minimale Erhebungskosten verursachen, wie diese Steuer. Bei keiner Steuer werden etwa sich herausstellende Nachteile sich so leicht beseitigen lassen.

Schrader (fr. Bgg.): Die Berechnung der Stempel werde Schwierigkeiten machen und dieser selbst am schwersten den Mittelstand treffen.

Direktor im Reichschatzamt Kühn: Die Verwaltung wird gegen die Freilassung der Schülerfahrkarten keinen Widerspruch erheben.

v. Bollmar (Soz.): Daß diese Steuer wieder die breiten Massen treffe, sei hinreichend nachgewiesen; daß die Fahrkartensteuer verkehrfeindlich sei, werde wohl kein vernünftiger Mensch bestreiten wollen. Die Finanzreform werde die Finanzen der Einzelstaaten noch mehr verwirren; die Fahrkartensteuer bilde den besten Agitationsstoff für die Sozialdemokratie.

Finanzminister von Rheinbaben: Der Vorredner hat Angriffe gegen den bayerischen Finanzminister gerichtet und gesagt, dieser sei umgefallen. Ich weiß nicht, ob das der Fall ist. Wenn er aber Bedenken hatte und sie zurücktreten ließ, so ist es ihm wie vielen von uns ergangen, die es als ihre Aufgabe betrachteten, die Zukunft des Reichs zu sichern. Gewiß sind gegen das eine oder andere Bedenken geltend gemacht worden, das ist aber selbstverständlich gerade bei diesem Gegenstand. Für uns ist die salus publica maßgebend; darnach werden wir auch in Zukunft handeln. (Beifall und Widerspruch.)

Wolff (wirtsch. Bgg.): Die Steuer würde belastend und verteuern.

Hausmann (Südd. Volksp.): Die Kommission habe die Steuer der Regierung aufgedrängt; die Regierung habe die Fägel nicht mehr in der Hand. Auf den Nationalliberalen lasse die Verantwortung. Die Steuer sei geradezu Prämien aus auf das Abströmen in die unteren Fahrklassen. Süddeutschland werde durch die Steuer schwer geschädigt. Ein Sturm der Entrüstung werde sich erheben, wenn die Steuer hier im Stillen rasch unter Dach gebracht werden würde.

Deutscher Bundesratsbevollmächtigter Ministerialdirektor v. Burkhart: Die bayerische Regierung stimmt dieser Vorlage zu, weil deren Ablehnung die ganze Finanzreform gefährden würde.

Berner (Rp.): Die Kosten der Fahrkartensteuer wird der Mittelstand tragen.

Werkmann (natl.) weist die Ausführungen v. Bollmar gegen die Nationalliberalen zurück.

Spahn (Str.): Wir werden unsere Haltung unseren Wählern gegenüber verantworten.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Bundesratsbevollmächtigten Ministerialdirektor v. Burkhart, Hausmann (Südd. Bp.) und Spahn (Str.) wird der Kompromißantrag und der Antrag Eichhoff angenommen und die Fahrkartensteuer in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 119 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen genehmigt. Die Automobil- und Landwirthschaftssteuer wird debattelos angenommen.

Es folgt die Beratung der Erbschaftsteuer.

Bei § 162 erklärt Bernstein (Soz.) seine Partei werde für den Paragraphen stimmen, weil sie darin den Auszug einer direkten Reichsteuer erblicke.

§ 12 wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 42 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. In § 14 liegt ein Antrag Deumer (natl.) vor, wonach bei Erbschaften und Schenkungen an Kirchen und weltliche Stiftungen die Progression fortfällt. Art. 14 wird mit dem Antrag Deumer angenommen. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Rest des Erbschaftsteuergesetzes genehmigt.

Zum Mantelgesetz wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach die Fahrkartensteuer am 1. August, die übrigen Steuern am 1. Juli in Kraft treten. Hierauf wird das Mantelgesetz in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 95 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Schließlich wird nach dem Flottengesetz debattelos in dritter Lesung zugestimmt.

Um 4 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag nachmittag 1 Uhr (Schweizer Handelsvertrag, Offizierspensionsgesetz).

### Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 19. Mai. (Fahrkartensteuer, Schlußbericht.) Im Namen des Centrums gab der Abg. Kembold-Kalen eine Erklärung ab, worin die Bedeutung der

Borräten eine bescheidene Abendmahlzeit; da aber weit und breit keine Quelle war, sah er sich genötigt, seinen Durst in einer am Wege liegenden Aneipe mit einem Glas Wasser zu löschen. Man bot ihm dort gutwillig auch ein stärkeres Getränk an, doch er lehnte es ab und erwiderte auf ein paar neugierige Fragen, daß er vorausgegangen sei und von den Wagen seiner Gesellschaft in einiger Zeit eingeholt zu werden hoffe. Abermals hatte das Mißtrauen gegen die Menschen den Knaben zu einer unschuldigen Däse verleitet, die um so leichter täuschte, als sein heiteres, sorgloses Auftreten, Entsprungen aus der Gleichgültigkeit, die er seit dem Verlassen der Stadt und dem tiefen Behagen, das er in der jährlichen Umgebung der Natur und Nacht empfand, keinen ahnen ließ, wie heimtöschlich und arm er war.

Dünkel war es Rittersmacht vorüber, als er sich, übermüdet, aber hoffnungsfreudig und glücklich im Herzen, von der laubigen Landstraße abwandte und mit dem nämlichen Sicherheitsgefühl, wie andre Reisende ihr Gasthaus betraten, in ein weites, mit hohem gelben Stoppengras bebautes Feld einbrang. Die fast mannshohen Halme verbargen ihn völlig vor fremden Blicken, und er brauchte nur eine kleine Bredse in das dicke nachfolgende Gras zu hauen, um eine prächtige Lagerstätte zu haben. Dann legte er seinen Koppis auf den Boden, wickelte sich behaglich hinein, nahm das Bündel als Kissen unter den Kopf und schlief sofort ein.

Bei Sonnenaufgang erwachte er erfrischt, gekräftigt und hungrig, allein er mußte sein erstes, selbstbereitetes Frühstück aufstieben, bis er Wasser und eine milder gefähr-



Einwendungen gegen die Steuer gewürdigt, andererseits aber nicht verkannt wird, daß vom Schicksal der Fahrkartensteuer das der Reichsfinanzreform abhängt, welche letztere zur Sanierung der Reichsfinanzen im Interesse des Reichs und aller Bundesstaaten unbedingt geboten erscheint. Ein anderer sicherer Weg zur Durchföhrung der Reichsfinanzreform sei noch nicht gefunden, die Steuer noch nicht endgültig erledigt und auch anzuerkennen, daß sie dem Reiseverkehr erhebliche Berücksichtigung zu teil werden lasse und durch die vorgesehenen Befreiungen und Abkürzungen die Verteilung der Lasten weisentlich nach dem Verhältnis der Leistungsfähigkeit vorstehe. In Abwägung dieser Sachlage könne das Zentrum dem Antrag nicht beitreten und werde sich der Abkürzung enthalten. Der Redner wies dann weiterhin nach, daß die Steuer aus einem Kompromiß auch mit den Liberalen hervorgegangen sei. Der Abg. Reil bekannte sich als Anhänger des Antrags, plädierte für direkte Steuern und machte in längerer sehr heftigen Ausführungen das Zentrum für die ganze Reichsfinanzreform verantwortlich. Seine Rede wurde vom Grafen von Uxkull dahin gekennzeichnet, daß sie dem Antrag eher Feinde als Freunde geschaffen habe. Finanzminister v. Jeger trat dann einigen Ausführungen der Rede entgegen und betonte ganz besonders, daß, da der Reichstag die Steuervorlage als ein Ganzes betrachte, bei einem Ausfallen der Fahrkartensteuer die ganze Reform gefährdet sei. Käme diese nicht zustande, so würden auf Württemberg 8 Millionen weitere Matrrikularbeiträge fallen, die dieses aufzubringen nicht in der Lage sei. Der Minister bedauerte dann auch, daß die Tabaksteuer vom Reichstag völlig abgelehnt worden ist. Staatsrat von Balz ging auf die Wirkung der Steuer näher ein und hob hervor, daß sie die Einführung des Zweipennigtarifs bringend notwendig mache und die Tarifreform deshalb in Wälde kommen müsse. Der Redner wies dann an einigen Beispielen nach, daß die Tarife selbst nach der Einführung der Steuer und der Tarifreform gegen jetzt zum Teil verbilligt werden würden, gab aber zu, daß für den internationalen Durchgangsverkehr die Verhältnisse angefaßt der Konkurrenz sich für Württemberg ungünstig gestalten würden. Die weitere Debatte war sodann im wesentlichen mit einer Polemik zw. den Abgg. Reil und Rembold-Kalen ausgefaßt, die Rede Reils als eine echte rote Sozialdemokratische Rede mit wenig Sachlichkeit und viel Geschrei bezeichnete, wobei man nicht wisse, ob sie mehr Theater- oder Wahlbannier gewesen sei. Der Sozialdemokratie sei es nicht um das Wohl des Volkes, sondern nur um die Macht der Partei und die Verhegung der Bevölkerung zu tun. Nachdem noch die Abgg. Biesing, Jwennsdorffer, sowie Haunmann-Gerabronn gesprochen hatten und Minister v. Weisfäcker betont hatte, daß die Tarifreform die Schäden der Steuer herabmindern und daß die Steuer nicht die breiten Massen treffen werde, da die 4. Klasse ja frei bleibe und deshalb auch nicht antisozial sei, wurde der Antrag in einfacher Abstimmung angenommen, wobei die Mitglieder des Zentrums, sowie mehrere Mitglieder der freien Vereinigung mit „Rein“ stimmten. Die nächste Sitzung findet mit Rücksicht auf die derzeitige Geschäftslage erst am nächsten Freitag nachmittag statt.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

**Schwarzwaldbereinsache.** Schon oft wählten die Mitglieder des Nagolder Bezirksvereins, wenn sie neue Mitglieder für den Schwarzwaldberein zu gewinnen suchten, die Antwort hören: „Geht mir weg mit dem Schwarzwaldberein! Ihr müßt ja die Hälfte des Beitrags an den Hauptverein abführen, was bleibt dann noch von unseren Beiträgen für Nagold selbst übrig?“ Dieser Vorwurf war schon bisher unredigelt. Wohl muß von dem Jahresbeitrag von 1.50 — die Hälfte an den Hauptverein abgeliefert werden, so daß für die lokalen Zwecke nur die andere Hälfte zur Verfügung bleibt. Aber für die abgelieferten

liche Stelle zum Feuermachen, als das Steppengras, gefunden hatte. Eine Meile weiter fand sich beides im Schatten einiger verkrüppelten Weiden an einem halbdertrockenen Bach. Von seinen ersten Kochversuchen fiel das Feuermachen am glänzendsten aus, während der Kaffee ein wenig zu dick und breiartig ward, und Speck und Häring dadurch, daß sie in demselben Saft zubereitet wurden, an selbständigem Geschmack einbüßten. Bei dieser Mahlzeit vermißte er Sals recht schmerzlich, und mit einiger Bitterkeit dachte er an ihre Röhle beim Abschied, aber die Reue seiner Lage, der helle Sonnenschein, das Gefühl der Freiheit und das erwachende Beden auf der viel befahrenen raudigen Sandstraße verdrängten bald alle Gedanken, die nicht Zukunftsdränge waren.  
Er schürzte sein Bündel wieder zusammen und schritt fröhlich aus. Gegen Mittag überholte ihn ein Fuhrmann, der ihn für ein Strohholz zum Anhängen seiner Pflüge ein paar Stunden anfahren ließ. Clarence mußte leider wieder eine erblichste Geschichte vorgebracht haben, denn der wackere Mann verließ ihn mit dem tiefsten Mitleiden und sprach die Hoffnung aus, daß der Wagen seiner Freunde nicht mehr lange auf sich warten lassen würde.  
„Und dann wirst du kein solches Schaf mehr sein, ihnen ihren Krimschramm zu schleppen — hol' der Henker das Zeug!“ sagte er harmlos mit einem Blick auf Clarence's Goldgräberanstrichung hinzu.  
Da dem Knaben durch diese Fahrt der wünschteste Teil seiner heutigen Tagereise — die letzten sechs Meilen war es immer bergauf gegangen — erspart worden war,

1.50 erhalten die Mitglieder ja das beliebte Vereinsblatt und alljährlich eine wertvolle Wanderkarte. Außerdem kommen doch die Arbeiten des Hauptvereins — man denke nur an die Ausföhrung der Höhenwege — auch den einzelnen Vereinsmitgliedern zu gut, ganz abgesehen davon, daß erst durch diese im allgemeinen Interesse gemachten Aufwendungen der Schwarzwald recht erschlossen und dem Touristenverkehr geöffnet wird. Die am 20. Mai b. J. in Wildberg abgehaltene Hauptversammlung des württ. Hauptvereins hat nun aber diese Richtungsinteressenpolitiker geradezu beschämt. Auf dieser Versammlung sprach der für den verhängerten Vorstand des Nagolder Bezirksvereins erscheinende Vertreter Herr Rechtsanwalt Knobel dem Hauptverein den Dank für die 100 M. aus, welche der Hauptverein den vom Hirscheinsturz Betroffenen zugewendet hatte. Es war nun wirklich erfreulich zu hören, daß der Hauptvereinsausfaß noch am Tag des Nagolder Unglücks in Stuttgart zusammengetreten war und sofort der Stadt und dem Bezirksverein Nagold seine Teilnahme durch Uebersehung von 100 M. für die Bergungsläden ausgedrückt hatte. Auf eine Schilderung des Rechtsanwalts Knobel, daß die eingelaufenen Gaben noch bei weitem nicht ausreichen, bewilligte die Hauptversammlung weitere 200 M. und versprach im Vereinsblatt wiederholt den Anruf um Gaben zu veröffentlichen. Auch diese zweite Gabe wurde von dem Nagolder Vertreter mit herzlichem Dank entgegengenommen. Während des Mittagessens, das im Schwarzwaldbrau eingenommen wurde, ließ Rechtsanwalt Knobel noch eine Liste unter den Bezirksvereinsvertretern umgehen, was den Erfolg hatte, daß der Stuttgarter Bezirksverein 50 M., der Pforzheimer Bezirksverein 25 M. und der Wildberger Verein 5 M. für die Nagolder Bergungsläden bewilligten. Insgesamt sind also den Bergungsläden aus Schwarzwaldbereinsmitteln 380 M. zugeflossen. Diese Hochherzigkeit sollte auch die bis jetzt noch ferngebliebenen Einwohner von Nagold und Umgebung dem Schwarzwaldberein zuföhren! Gerade in diesem Jahr wird der Fremdenverkehr infolge der traurigen Verhältnisse, die Nagold erlitten hat, in unserer Stadt ein stärkerer werden als je, deshalb sollte gerade auch heute jeder Einwohner Nagolds, der dazu in der Lage ist und deren gibt es noch recht viele namentlich in den Handwerkerkreisen, die Beziehungen des Schwarzwaldbereins nach Kräften fördern. Durch größeren Verkehr wird dann auch der sekundäre Verlust, den die ganze Stadt durch das Unglück vom 5. April d. J. erlitten hat, wenigstens zum Teil wieder ausgeglichen. Dem Schwarzwaldberein aber sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen!

**Wildberg, 21. Mai.** Am gestrigen Sonntag fand hier die Hauptversammlung des Württemb. Schwarzwaldbereins statt, die trotz ganz ungünstiger Witterung aus nah und fern zahlreich besucht war. Nach einem Frühstück im Ochsen sammelten sich die Vertreter der einzelnen Vereine im Rathhaussaal, wo sie von Herrn Stadtschultheiß Müstler willkommen geheißen wurden. Die Tagesordnung war höchst reichhaltig und bedurfte zu ihrer Erledigung 4 Stunden. Der Jahresbericht erwähnte die Nagolder Bergungsläden und gedachte der Verstorbenen Frä. v. Nolte und Oberförster Rördlinger; man erhob sich zu deren ehrendem Gedächtnis von den Sitzen. Der Jahresumsatz der Kasse betrug 16800 M. Die Zeitschrift kostete 7800 M. Die Wegbeiträge erfordern noch 2100 M. Für die Bergungsläden in Nagold wurden von der Versammlung noch 200 M. aus der Kasse des Württ. Schwarzwaldbereins bewilligt. Das heutige Hauptvereinsfest wird in Dornhan und die Hauptversammlung 1907 in Herrenau abgehalten werden. Die Wahlen brachten, wie vorausgesehen war, keine Aenderung in die Leitung des Vereins. Das gemeinschaftliche Mittagessen im Schwarzwaldbrau wurde durch eine Reihe trefflicher Reden und Toaste gewürzt. Der den ganzen Tag anhaltende Regen konnte die fröhliche Stimmung der wertigen Gäste nicht beeinträchtigen, wenn auch der geplante Spaziergang aufs Salzer Feld ausfallen mußte. Die Abendzüge entführten die Teilnehmer nur zu rasch unserer Stadt.

konnte er noch eine beträchtliche Strecke zurücklegen, ehe er sich zu seinem Abendessen niederlegte, wobei er abermals Glück hatte. Ein Holzfuhrmann, der mit leerem Wagen zurückfuhr, trankte seine Pferde an der nämlichen Quelle und bot Clarence an, ihm sein Handwerkzeug für einen Dollar nach der Buckeye-Röhle zu beschaffen, wobei er ihm eine Schütze Stroh auf dem Boden des Wagens als Rucksacklager und Passagierplatz drein gab. Der Knabe, dem seines vorigen Gönners Rat, sich nicht selbst mit dem „Jeng abzuschleppen“, eingelienet hatte, ging mit Freuden auf das Anerbieten ein.  
„Wirst wohl das Geld, das dir deine Rente für die Postkarte gegeben haben, in Sacramento verpumpt haben? Ach was, nur nicht lägen, Hirschen!“ sagte der Mann rasch hinzu, als der neuerdings so abgestimmte Clarence diplomatisch lächelte. „Kenne den Rummel!“  
Glücklicherweise gelang es dem Knaben, durch die Versicherung, daß er müde und schläfrig sei, weitere vorläufige Fragen abzuschneiden, und bald darauf lag er auch wirklich in festem Schlaf auf dem Boden des Wagens.  
(Fortsetzung folgt.)

**Der Vorfreit der Schwaben und die Reichsturmflahn.**  
Auf die Fragen, wie es gekommen sei, daß die Ehre des Vorfreites in den deutschen Reichskriegen dem Schwaben-Ramm zugestiegen und die Führung der Reichsturmflahn dem Hause Württemberg anvertraut worden sei, hat

r. Stuttgart, 20. Mai. Die Ausperrung der organisierten Buchbinder wurde auf Stuttgart ausgedehnt. In zwei größeren Geschäften wurden am Samstag einige Buchbinder ausgesperrt, weil sie sich weigerten Streikarbeit zu machen. Daraufhin haben sich in beiden Geschäften die übrigen Buchbinder mit den ausgesperrten solidarisch erklärt und haben die Arbeit niedergelegt. In Betracht kommen 300 Arbeiter.

**Die Landtagswahl in Böblingen** ist auf Donnerstag den 31. Mai anberaumt.

r. Dillingen, 20. Mai. Die Abkürzungsarbeiten bei der vor einigen Wochen abgebrannten Sächlemdühle sind zu Ende geföhrt, ohne daß von dem in den Flammen umgekommenen Dienstknecht Kocher irgend welche Ueberreste gefunden worden wären.

r. Cannstatt, 21. Mai. Heute abend kurz vor 6 Uhr stürzte sich ein Unbekannter auf der hies. König-Rarkstraße in den Neckar; es gelang nicht, dem Bedenklichen zu Hilfe zu kommen, auch die Leiche desselben ist noch nicht geborgen.

r. Ehlingen, 21. Mai. Der württ. Krankenkassenverband hält am Montag den 11. Juni im Saale des kath. Vereinshauses in Schwab. Gmünd unter dem Vorsitz des Buchdruckereibesizers Otto Bechle-Ehlingen seine Landesversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und Rechnungsablage, 2. Wahl der beiden Vorsitzenden durch die Generalversammlung, 3. Bereinstellung der Krankenkassentrolle, 4. Antrag zur Aufstellung von Vertrauensärzten, 5. Verpflegungskosten in den Heilanstalten, 6. Austausch von Erfahrungen aus der Praxis, 7. Wahl des Vorstandes.

### Hochwasser.

r. Calw, 21. Mai. Infolge der letzten Regengüsse fährt die Nagold Hochwasser. Die Wärme ist bei Schafhausen und Weil der Stadt sehr weit über die Ufer getreten und überschwemmt zu beiden Seiten die Wiesen. Die Brücken sind hier nicht zu passieren.

Neuenbürg, 20. Mai. Die hochgehende Enz ist vielfach über die Ufer getreten und hat an dem schänden Stand der tief gelegenen Wiesen nicht unerheblichen Schaden verursacht. Innerhalb der Stadt ist die Hauptstraße beim Postamt unter Wasser gesetzt.

Pforzheim, 20. Mai. Infolge des anhaltenden Regens flu die Enz und Nagold angestiegen. In Wildbad ist ein Neubau eingestürzt. Hier wurde der Damm durchbrochen wegen ähnlicher Gefahr.

r. Tübingen, 21. Mai. Infolge des starken Regens in vergangener Nacht entstand Hochwasser im Neckar, der Steinlach und der Kummer. Weiße Wiesenlücken stehen unter Wasser, einzelne Dämme sind gebrochen, in Dülzingen mußten Häuser geräumt und hier das Bataillon alarmiert werden.

Stuttgart, 21. Mai. Das gestern eingetretene Hochwasser hat auch im Gebiet von Untertürkheim und Cannstatt beträchtlichen Schaden angerichtet. Von Mettingen und Oberfärthheim her haben die Wassermassen die ganze Talniederung des Neckars überschwemmt; bis an die Häuser von Wangen steht alles meterhoch unter Wasser. Der Verkehr zwischen Wangen und Untertürkheim ist unterbrochen, die und da vermischt es ein Wagenfahrer mit Hilfe von Vorpann die Wasserflut zu durchschneiden. Auch unterhalb der Wangener Straße, zwischen Elektrizitätswerk und Daimler-Motorenfabrik ist alles ein großer See. Die Betriebe des Industrieparkes sind, soweit sie in nächster Nähe des Neckars liegen, großenteils unter Wasser gesetzt. Das Elektrizitätswerk kann nur mit Dampf arbeiten; auch die Kondensation desselben steht unter Wasser. Bei Krutina und Möhle ist der Arbeitsplatz unter Wasser gesetzt. Vom Daimler Motorenwerk sind Flacherei und Schmiede so unterwässert, daß die Arbeiter feiern müssen. Die Keller sind 30—40 cm hoch mit Wasser angefüllt, so daß die dort untergebrachten Zeichnungen der Gefahr der Benetzung unterliegen. Nicht besser geht es bei andern Betrieben. Ein

bisher die geschichtliche Forschung keine Auskunft geben können. Um so interessanter ist der Versuch, den Dr. Karl Weller-Dehringen nach beiden Richtungen hin in dem kürzlich erschienenen Heft der Württembergischen Vierteljahrshesfte für Landesgeschichte (dem 2. des 16. Jahrganges) gibt. Zunächst ist festzustellen, daß ein Zusammenhang zwischen dem Rechte des Vorfreites und der Führung der Reichsturmflahn nicht existiert. Der Vorfreit der Schwaben ist erst im 17. Jahrhundert in den Kämpfen König Heinrichs IV. mit den anständigen Sachsen im Jahre 1076. Für die frühere Zeit ist ein derartiges Vorrecht der Schwaben als ein tatsächlich vorhandenes nicht nachzuweisen; in der Schlacht auf dem Beßelbe 955 bildeten sie bei Ueberlieferung nach nicht den ersten, sondern erst den sechsten und siebenten Haufen. Im Jahre 1076 hatte Heinrich IV. ein starkes Heer zusammengezogen. Auch Herzog Rudolf von Schwaben, der spätere Gegenkönig, hatte sich seinem Schwager angeschlossen; er nahm unter des Königs Bundesgenossen die erste Stelle ein und entsandte eine ganz besonders eifrige Tätigkeit. Als er den König am 9. Juni 1076 zu einem plötzlichen Ueberfall auf die bei Homburg an der Unarm lagernden Sachsen veranlaßte, wurde ihm und seinen Schwaben neben den Bayern die Ehre des Vorfreites zuteil. Die drei zeitgenössischen Berichterstatter über diese Schlacht melden sämtlich von diesem den Schwaben eingeräumten Vorrecht, berufen sich dabei aber auch übereinstimmend auf ein altes Recht des Schwabenkommes, sodah aller Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß den Schwaben damals das als ein Recht verliehen wurde, was



der or-  
gedeut,  
g einige  
llarkeit  
isten die  
erklärt  
kommen  
ist auf  
arbeiten  
hle stud  
um um-  
berreste  
vor 6  
-Rarls-  
smäden  
ch nicht  
lassen-  
ale des  
Vorh  
Bands-  
folgende  
ds und  
durch  
ranken-  
ärztin,  
Austausch  
erkands.  
engaffe  
Scha-  
fer ge-  
Wiesen.  
ist viel-  
Stand  
en ver-  
e beim  
ltenden  
ildbad  
durch-  
Regens  
er, der  
stehen  
hlingen  
merkt  
och-  
Gann-  
tlingen  
ganze  
häuser  
Ber-  
rochen,  
se von  
terhalb  
Daim-  
beriede  
he des  
s Gies-  
s Kon-  
na und  
Som  
ede so  
Keller  
le dort  
chtung  
t. Ein  
geben  
h, den  
er hin  
gischen  
Jahr-  
mmen-  
ührung  
it der  
dnig  
Jahre  
hi der  
weisen;  
ste bei  
echam  
h IV.  
ndolf  
seinem  
undes-  
na be-  
Juni  
burg  
de ihm  
Bor-  
er aber  
waben  
über-  
mes,  
sch den  
e, was

grandloses Bild bietet der Redar; schmutzgelb wälzt er seine Wogen schäumend und brandend dahin. Seine Wasser geben so hoch, daß die Pfeiler der Untertürkheimer Brücke nur etwa noch einen Meter darüber herankommen. Vom Kanal ist keine Spur mehr zu sehen. Dabei tauchen alle Augenblicke allerlei Gegenstände aus den Fluten auf, Fässer, Gartenamtelle, Brettschilde, Dienen, Ballenteile; all das schließt wirbelnd und kreisend dahin. Immerhin ist der Redar noch nicht so hoch gestiegen, wie im Jahre 1882; damals betrug seine Höhe etwa 10—15 cm mehr. Auch unterhalb Untertürkheims bis Gomstätt und Müstler steht es gleich trocken aus. Der Wasen, die Felder und Wiesen längs der Ulmer Staatsstraße gleichen Leichen und Seen. Wege und Straßen sind kreidenweiß zu Büschen und Pfählen geworden. Gartenhäuser und leichte Holzbauten, u. a. auch die Militärschwimmhalle sind fortgeschwemmt. Die Insel bei Benz zwischen Redar und Kanal, der Selterwasen, die Schwäbenerstraße bis hinaus zur Gegend von Müstler ist, alles eine einzige Wasserfläche, aus der die Bäume und Stümpfen nur mit kurzem Stamm und Krone hervorstechen. Balken, Bretter und sonstige Holzstücke haben sich in Ästen und Zweigen verfangen. In den in der Nähe dieser Seen befindlichen Häuser sind die Keller tief mit Wasser gefüllt. Der Schaden, der durch diese elementare Gewalt binnen weniger Stunden an Felderzeugnissen, an Material und Borräten, angerichtet wurde, begreift sich auf Hunderttausende, und es wird geraumer Zeit bedürfen, bis die Spuren dieser unerwarteten Hochflut wieder einigermaßen verwischt sind.

**Schw. N.**  
**r. Neustlingen, 21. Mai.** Auch von der Umgegend laufen zahlreiche Hochfluten ein. In Wannweil stießen zwei Menschenleben dem Hochwasser zum Opfer. Behäuser und Kirchenturmspitzen stehen ganz unter Wasser. In Pfälzingen wurden Fische und Stühle und alles, was nicht nie- und nagelfest war, mitgerissen und in Gängen sollen ganze Felber, die an Abhängen liegen, mit der Saat weggeschwemmt worden sein. Überall ein Bild der Verführung. Der Schaden ist unerschöpflich.

**Salingen, 20. Mai.** Gewaltiges Hochwasser brachte uns die eine Regennacht vom Samstag auf Sonntag. Wäre die Hochflut nicht reguliert, so wäre das Unglück noch größer geworden als vor 11 Jahren. Um 7 Uhr morgens rückte die Feuerwehr aus, da zu befürchten war, daß das Wehr oder die Stellfalle des Mühlkanals dem Wasserdruck nicht stand halten werden. Die zwischen Hoch und dem Mühlkanal gelegenen Wohnungen und Ställe wurden zum Teil geräumt. Doch ist bis jetzt gottlob ein größerer Schaden an Hab und Gut nicht zu verzeichnen.

**Teislingen, 21. Mai.** Sonntag früh 2 Uhr großes Hochwasser.  
**r. Oberndorf, 21. Mai.** Durch das anhaltende Regenwetter ist der Redar über seine Ufer getreten und hat das Tal vollständig überschwemmt. Nach Altdorf war der Verkehr schon mittags unterbrochen, da die Landstraße völlig überschwemmt war. Von den Redarwiesen krühte das Wasser auch über die Staatsstraße welche nach Wallingen führt. Im Laufe des Abends des gestrigen Tages ist das Wasser etwas gefallen und der Redar in geringem Maße zurückgegangen.

**r. Rättingen, 21. Mai.** Der Redar, der Tiefenbach, die Steinhau und die Raab sind über die Ufer getreten, dabei umgebene Behausungen anrichtend.  
**r. Plochingen, 20. Mai.** Erst heute früh 4 Uhr ist ein kleiner Rückgang des Hochwassers festzustellen. In Dettingen konnten heute früh die Arbeiter die Bahn zur Fahrt nach Ehlingen nicht erreichen. In Röhren wird der Verkehr nur mittels Rauben anrecht erhalten.

**Jagenhausen, 21. Mai.** Austritten des Feuerbachs; Häuser des niedergelegenen Ortsteils bis auf Stockhöhe unter Wasser.  
**r. Urach, 21. Mai.** Der Wasserstand hatte gestern Abend 1/8 Uhr bei der Sägmühle und der mechanischen Holzdruckerei so abgenommen, daß von einer Sprengung des Wehres Abstand genommen werden konnte. Die eingetroffenen Pioniere konnten nach Ulm zurückkehren.

**Haigerloch, 20. Mai.** Infolge Hochwassers und fortbauender Regengüsse ist der Eisenbahndamm bei Mähringen unteripalt. Soweit möglich wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Bäche können die gefährdeten Stellen nicht mehr passieren.

**r. Kirchheim u. T., 21. Mai.** Ueberschwemmung durch die Flutgüsse Bamer und Stubbach.  
**Großschafhausen, 21. Mai.** Ueberschwemmung des Metterbals. Schaden noch nicht übersehbar.

**r. Von der oberen Donau, 21. Mai.** Seit vorgestern herrscht hier bei ziemlich kühler Temperatur heftiges Regenwetter. Die Donau schwillt rasch an. Western vor-mittag zeigten die Höhen eine leichte Schneedecke. Die Baumblüten dürften Schaden erleiden.

**r. Aus dem Oberamt Tettnang, 21. Mai.** Da Schüssen, die Regen und die Raab sind über die Ufer getreten. Brücken und Dämme sind zertrübt. Viele Gärten sind überschwemmt. Der See ist sehr gestiegen. Vorgestern Abend und nachts regnete es sehr kräftig, bei Fortdauer des Regens ist ein Austritten des Sees zu befürchten. Namentlich im Schuffental wurde die Landschaft stark unter-ipalt. Bei Adwental ist der Anstieg der Hausbewohner nicht ausgeschlossen. Der Verkehr der Lokalbahn Weingarten ist eingestellt.

**r. Oehringen, 20. Mai.** Infolge des fortgesetzten starken Regens von vorgestern und gestern ist die Oberran ihren Ufern getreten und gleicht einem reichenden Ströme. Die Altstadt sowie ein Teil der Neustadt, die Ledergasse stehen unter Wasser. Der Verkehr zwischen Alt- und Neustadt ist vollständig unterbrochen und kann nur auf dem Umweg über den kaiserlichen Hofgarten für Fußgänger un-erhalten werden. Auch die Hauptstraße beim Krankenhaus in der Richtung nach Neuenstadt und Heilbrunn ist nicht passierbar. Das ganze Tal, viele Gemüsegärten zc. sind überschwemmt. Der Schaden, welcher durch die Ueberschwemmung angerichtet worden ist, ist ein sehr großer. Heute nachmittag ist das Wasser etwas gefallen. Seit 1880 soll das Hochwasser eine solche Höhe nicht mehr erreicht haben.

Weitere Meldungen berichten aus

**Stuttgart, 21. Mai.** Das Wasser steht immer noch auf dem Wasen und der Insel. Die Bewohner des Benz'schen Bades mußten in der vergangenen Nacht durch die Berufsfeuerwehr von der Insel entfernt werden.

**Tübingen, 21. Mai.** Der Weinteller von J. A. Knop ist überschwemmt und beschädigt, teils fortgeschwemmt.

**Neustlingen, 21. Mai.** Beim Fabrikgebäude Wenderer stürzte infolge des Hochwassers heute nachmittag eine Rauere ein und begrub den Rauremeister Sädeler und einen Arbeiter unter sich. Die beiden konnten noch lebend, jedoch mit schweren Verletzungen wieder herangezogen werden. Keryliche Hilfe war sofort zur Stelle. — Der in Wannweil ertrunkene Sattler Bader konnte bei Rättingen gelandet werden.

**Seßheim, 21. Mai.** Das Hochwasser hat ein Menschenleben gefordert. Magaziniere Johs. Frohmayer in der Dillfabrik ist beim Hochwasser in die hochgehende See geraten und ertrunken.

**r. Ulm, 21. März.** Die Donau stieg im Laufe des gestr. Tages u. her vergangenem Nacht fortwährend u. hatte heute früh mit 260 cm Pegelhöhe einen Stand von 170 cm über normal erreicht. Voranschaulich ist ein Stillstand im An-wachsen noch nicht zu erwarten, da erst die Hochwasser der Gebirgsanfänge eintreffen werden.

**r. Rißlegg, 21. Mai.** Ein fürchterliches Schneegeschloß über glug vergangene Nacht über unsere weit vorge-schrittenen Fluren. Die Obst- und Biergärten sehen trocken aus. Tausende von Obstbäumen sind beschädigt und teils vom Sturm niedergebissen. In den Wäldern ist es äußerst gefährlich zu gehen. Stoppel und Keste wurden abgedrückt. In einzelnen Gegenden lag gestern früh der Schnee 1/2 m hoch. Viele Bauern wissen ihr Vieh nicht zu nähren, da die Heuborräten angezehrt und grünes Futter nicht zu bekommen ist.

**Bühlertal, 21. Mai.** Hier ertranken heute vier Kinder, darunter drei des Flaschnermeisters Bed, deren Mutter erst am Samstag gestorben ist; das eine Kind fiel nämlich in den hoch angeschwollenen Bach, die anderen drei sprangen nach, um es zu retten, und ertranken alle.

**Offenburg, 21. Mai.** Das Hochwasser der Kinzig überflutet auf weite Strecken die Felder; Felder und Wiesen stehen unter Wasser. Im Schuttertal mußte die Wasserwehr alarmiert werden. Das Wasser überflutete die Gärten und Gasse und drang in die Keller ein. Unterhalb Dinglingen konnten die Bäche infolge der Ueberschwemmung der Gasse nur äußerst langsam passieren.

**Konstanz, 20. Mai.** Seit 36 Stunden fällt hier ununterbrochen stürmischer Regen. Der See ist heute um 13 Zentimeter gestiegen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 18. Mai.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgenden Erlass, der mit der Auffassung einer Reihe im Abort eines Personenzugs zusammenhängt, an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet: Bei der Verfolgung eines höchst unliebsamen Vorfalls hat sich gezeigt, daß in einem Personenzug ein Abort wochenlang verschlossen war, ohne daß weder das Wagenreinigungsweg noch das Wagenrevisions-, noch das Inspektional-Veranlassung genommen hat, die Öffnung des Abteils vorzunehmen. Alle mit der Bedienung des Wagens in den Bächen und auf den Stationen betrauten Beamten und Arbeiter haben in diesem Falle die ihnen durch Dienstvorschriften und Vorschriften für Reinigung und Desinfektion der Fahrgeuge n. w. auferlegten Pflichten gänzlich verletzt und sind sämtlich streng bestraft worden. Auf die sorgfältige Beachtung der erlassenen Bestimmungen ist hinzuwirken und durch häufige Revisionen festzustellen, daß die Personenzüge sich jederzeit in ordnungsmäßigen Zustande befinden usw. usw.

**In dem Prozeß gegen den Obersten a. D. Hüger in Dortmund** machte der Angeklagte bei seiner Vernehmung am Samstag folgende Angaben: In keinem Falle bekenne ich mich schuldig. Ich bemerke, daß ich durch die R. K. Behörde, wenn ich das so nennen soll, die ich im Laufe der vorigen Verhandlung gewonnen habe, sowie durch das mir zur Kenntnis gekommene Material meinen Standpunkt in einigen Punkten geändert habe. Jedoch werde ich den Standpunkt, den ich bei Abfassung der Broschüre hatte, während der ganzen Verhandlung verteidigen. Bei der Abfassung der Broschüre habe ich mich von den Interessen der Ehre und des Rechts leiten lassen, um endlich dahin zu kommen, daß meine Ehre angegriffen wurde wieder hergestellt werde. Ich hatte mit der ersten Broschüre nichts erreicht. Das war der Grund, daß ich die zweite Broschüre veröffentlichte. Ich habe mich bemüht, meinen Standpunkt recht prägnant und klar in der Schrift zum Ausdruck zu bringen. Daß ich scharfe Ausdrücke gebraucht habe, gebe ich zu, bekreite aber, daß ich irgend einen der genannten Offiziere habe beleidigen wollen. Das wäre zwecklos gewesen, weil ich damit nichts erreicht hätte. Die Broschüre ist in 2—3 Tagen abgesetzt, und zwar, nachdem das Oberkriegsgericht in Stuttgart mir den ab-schneidenden Bescheid meiner Eingabe gegen Kriegsgerichtsrat Schall übermitteln hatte. Hierauf wird die Broschüre „Meine Greibnisse im Militärstrafgerichtsweisen“ verlesen. Die Verlesung wird voranschaulich die ganze heutige Sitzung in Anspruch nehmen.

**Ausland.**

**Petersburg, 21. Mai.** Von einem militärischen Anschlag gegen die Duma will der hies. Korrespondent der Tribune aus moskowschen Quellen Kenntnis haben. Es sei in stark besetzten Versammlungen der Gardeoffiziere ein genauer Plan angedacht worden, wonach die Ber-schwörer die Duma umzingeln, alle Abgeordneten ver-schaffen und den General Trepow zum militärischen Diktator von Rußland anrufen wollen.

Druck und Verlag der G. B. Jafferschen Buchdruckerei (Gant-zler) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: A. No. 1.

ste schon lange vorher als Anspruch geltend gemacht hatten. Für das Vorhandensein eines derartigen Anspruchs sprach sogar eine bestimmte Uebersetzung, die, wenn auch in etwas phantastischer Weise, das schwäbische Vorrecht auf Karl den Großen und dessen Sachs-Krieg zurückzuführen wollte. Heinrich IV. hatte im Jahre 1075 ganz bestimmte Gründe, sich seinem Schwager, mit dem er schon geraume Zeit nicht auf dem besten Fuße stand, und der bald nachher endgültig mit ihm brach, besonders aufmerksam zu erweisen. So wurde durch die Kunst des Augenblicks das, was früher nur ein Anspruch gewesen war, ein unangefochtenes Recht; der Vorkeil wurde den Schwaben vom deutschen König tatsächlich eingeräumt und damit gewissermaßen offiziell anerkannt. Vom Jahre 1075 bis ins 15. Jahrhundert wird die Geltendmachung des Vorkamprechts der Schwaben durch verschiedene Berichte bezeugt, doch finden sich auch Spuren, daß es doch nicht feberseit und überall in Deutsch-land als selbstverständlich angesehen wurde. Fund es auch Aufnahme in einzelne Reichsdokumente (in den auf schwäbischen Boden entstandenen Spiegel Deutscher Leute und aus ihm in den Schwabenspiegel, aber nicht in den Sachsenspiegel), so hatten doch im Einzelnen die Schwaben ihren Anspruch, der ja mehr auf einem anerkannten Brauch als einer positiven Rechtsnorm beruhte, immer wieder anrecht zu er-halten oder neu zu beschaffen. Bekannt ist, daß die Schlacht bei Altopfeln im Jahre 1396 zum Teil wegen eines Streites der Schwaben mit den Franzen, die in allen fremden Ländern den Vorkampf beanspruchten, verloren ging. Mit dem Rechte des Vorkampfs steht der Anspruch

an die Führung der Reichskunmsfahne in gar keiner Verbindung; letztere beruhte auf einem mit dem Reichsgute Karlsgründungen verbundenen Lehen. Dieses Reichsgut gelangte im Jahre 1252 an den Grafen Hartmann von Bräningen aus dem württembergischen Hause, der sich auch, wenn auch nur vorübergehend, das Fahnenlehen zu verschaffen wußte. Doch Karlsgründungen von Hause aus nicht in Verbindung mit dem Vorkampf der Schwabenkommes stehen kann, geht schon daraus hervor, daß es ursprünglich gar kein schwäbischer, sondern ein fränkischer Ort war, frühestens seit dem Interregnum als zu Schwaben gehörig angesehen wurde und dauernd erst 1336 an Württemberg gelangte. Noch unter Friedrich Barbarossa war Reichs- und Heersfahne allein die Adlerfahne gewesen. In der spä-teren Kaiserzeit finden wir zwei konkurrierende Reichsfahnen, den schwarzen Adler auf Goldgrund und das weiße Kreuz auf rotem Grunde; die Adlige führten die beiden Fahnen nebeneinander. Das Schlagschiff, das an der Spitze des königlichen Heeres voranzukam und immer nur bewährten Kriegshelden anvertraut war, trug bald die eine, bald die andere Fahne; es wird seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts als Sturmsfahne des Reichs bezeichnet. In der Schlacht bei Mühlberg 1322 trug auf seinen des kgl. Reichs König Ludwig der fränkische Edelknecht Konrad von Schlagschiff das Sturmschiff, das im Jahre 1252 von Graf Hartmann von Bräningen geföhrt worden war. Zum Lohn dafür, daß Konrad, der Fahnenträger Ludwigs, bei seinem Siege gewesen, erhielt er wenige Tage nach der Schlacht Burg und Stadt Karlsgründungen zu Lehen. Nun

war es sein Bestreben, mit diesem Lehen das Reichskunms-fahnenlehen in dauernde Verbindung zu bringen, und es gelang ihm das auch. Die beiden Lehen, die schon 1252 unter dem Grafen Hartmann von Bräningen durch eine Art Personalunion mit einander verbunden gewesen waren, wurden nunmehr bleibend und untrennbar mit einander vereinigt. Der Adeliche Konrad war aber mit dem Grafen Ulrich von Württemberg in nahe Verwandtschaft ge-treten, und diesem lag viel daran, Karlsgründungen, das schon seinem Vater, dem Grafen Eberhard dem Erlauchten, ver-pfändet gewesen war, seinem Territorium einzuverleiben. Kaiser Ludwig stellte sich einer Abtretung der Stadt an den Grafen von Württemberg nicht entgegen; am 3. März 1336 erlaubte er Konrad, mit dem Grafen von Württemberg abzuschließen, und belehnte diesen selbst mit Karlsgründungen und der Reichskunmsfahne. Dadurch war also die Verbind-ung der Reichskunmsfahne mit dem Reichlichen Karlsgründungen vom Kaiser anerkannt; am 22. September 1336 kam in Gegenwart des Kaisers der endgültige Verkauf zu-stande. Das mit Karlsgründungen verbundene Reichskunms-fahnenlehen wurde dem Hause Württemberg wiederholt in ähnlicher Weise befristet, besonders auch bei der Erhebung Württembergs zum Herzogtum auf dem Reichstag von Worms 1495.

**Blütenlese der „Jugend“.** Was der Agrarier alles ver-langt! In den „Tanzger Neuesten Nachrichten“ vom 24. April annamiert ein westpreussischer Gutsherr: „Berbeitrather Ruh-meister, welcher die Schornie mitheforgrn und einen Turchen halten und dessen Frau mitweilen muß, findet zum 1. Juni cr. Stellung. Nur Leute mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.“

Nachstehende zum

## Brücken-Umbau

erforderlichen Kräfte sind im Auftrag zu vergeben:

Absprießen	50 Mf.
Abbruch Grab- und Betonarbeiten	808 "
Verlegen des Eisenwerks	164 "
Anstrich	114 "
Chaussierung	142 "

Boranschlag, Plan und Bedingungen können auf dem Rathaus in Beihingen eingesehen werden. Die Offerte sind bis

**2. Juni nachmittags 2 Uhr**

geschlossen und mit entsprechender Kassafrist versehen an das Schultzamt einzusenden.

Montag, 21. Mai 1906.

VA-Baumstr. Köbele.

Nagold.

Am Samstag den 26. Mai von vorm. 8 Uhr an wird im Hause des verstorbenen J. Friedr. Lehre, Buchbinders, eine

## Fahrnis-Auktion

abgehalten, wobei vorkommt:

Mannskleider, Weiszeug, Schreibwerk, worunter 3 gute Bettladen, 1 Kommode mit Schreibpult, Kästen, Tische, Stühle, Betten und Bettgewand, Küchengerät, allgemeiner Hausrat, ein Buchbinderhandwerkzeug mit Klopstein, wozu Viehhäber eingeladen werden.

Ebhausen.

## Hausverkauf.

Wegen Todesfall verkauft Austerjahnstraße am

**Samstag den 26. Mai abends 6 Uhr**

im neu hergerichteten Wohnhaus bei der oberen Mühle, für Handwerker gut geeignet.

Zusammenkunft auf dem Rathaus.

Gottfried Roth, Witwe.

Schönbrunn.

Ein zweistöck. Wohnhaus mit Scheuer, Stall und schöner Werkstätt, zu jedem Geschäft passend, sowie

**3 Mr Baumgarten**

hintern Hans mit schönen Bäumen und

**1 Acker mit 13 schönen jungen Bäumen**

ist zu verkaufen. Viehhäber wollen sich in Bälde wenden an

A. Stradinger.

**Naturheilanstalt Mohnwaldau-Stuttgart.**  
Bez.: Dr. Katz, Oberarzt a. D. (Post Degerloch.)  
Altenheim-Anstalt. Diätetische, Luftkuren, Luftpark.  
Herrliche Lage. 400 m ü. d. M. Prospekte gratis.



Terrariumglas mit Laubfrosch und Veilchen und allem Zubehör, auch ein Paket Samen von in diesem Behälter rasch wachsend. Pflanzen **78**

2 dieser kompletten Terrariumgläser

M. 1.50 — 4 Stück M. 3.—

Dank seiner genugsamen Nahrungsweise — genaue Anleitung liegt bei

— kann man sich jahrelang an dem interessanten Tiere erfreuen, an seinen Lebensmanieren sich ergötzen; er wird bald ein lieber Hausgenosse, und es ist

vergnügend zu sehen, wie der Laubfrosch sein Vortreten erklert und bei Wetterveränderungen seine heile Stimme ertönen läßt.

Terrarium mit 2 Laubfröschen: 95

Einzelne Laubfrösche: 99

Schildkröten, die echte Sumpfschildkröte, die sich auch in Deutschland wohl fühlt, im Hause und im Freie aufstellt, frohlich weitergedeut, prächtig lebendfrische Exemplare von 12 cm bis nahezu 1/2 Meter Umfang: 45

— bis 1 A. Thüringer Wetterhäuser: 90

Japanischer Volkonschmud, Blütmischung, nach 4 Tagen aufgehend, rasch alles über und über mit aromatischem Grün und Blumen schmückend, Wohigeruch über die Umgebung ausbreitend, das ganze Sortiment Samen **98**

2 Sortimente Samen Blütmischung M. 1.95 — 4 Sortimente M. 3.50. Gärtnereien Peterseim, Erfurt. Lieferanten von Schulen und Behörden. — Hauptkatalog umsonst.

Nagold.

## Rhabarberstengel

zu Kompott und Kuchen sind fortwährend zu haben bei Fr. Schuster, Handelsgärtnerei.

## 3—4 Morgen Acker

im Stäubengrund oder auf dem Steinberg werden auf mehrere Jahre zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Expedition.



Hier zu haben bei: Chr. Fr. Harr, Carl Harr.

Wöhringen i. G.

## Chaisen u. Wagen

zu verkaufen: 1 elegante Victoria-Chaise, 1 Jagdwagen mit Klappfuß, 1 Messerwagen mit 2 Sit, 1 bereits nach neuen Messerwagen, 1 Einspänner-Kuhwagen, gebr.

Joh. Gg. Lehmann, Schmied.

## Windenmacher-Gesuch.

Mehrere

- Windenmacher
- 1 Feuer Schmied
- 1 Jungschmied
- 1 Stoßer

finden sofort oder später danernde antbezahlte Stellung.

Fr. Straßacker, Windenfabrik Ehlingen a. N.

## Gesucht

für sofort nach Bern (Schweiz) junges freies

## Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, selbständiges Köchen nicht erforderlich.

Kaufkraft erteilt

Fr. Auguste Lehre, Bäderweilers Tochter, Nagold.

Suche per 1. Juni ein tüchtiges fleißiges

## Mädchen,

welches die gute bürgerliche Küche versteht und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist.

Mädchen, welche in besseren Häusern gebildet und gute Zeugnisse haben, werden gebeten, Offerte mit Gehaltsansprüchen an

Fran Eugen Speidel, Pforzheim

einzusenden. (Zimmermädchen vorhanden.)

## Ladnerin-Gesuch

Suche für mein gem. Warenge- schäft per sofort eine tüchtige Ladnerin nicht unter 18 Jahren. Branchenkenntniß erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Louis Scharyp, Bad Liebenzell.

## Lehrmädchen

aus guter Familie angenommen.

Die

## Oberamtsparcasse Nagold

ist am

**Samstag den 26. Mai**

**geschlossen.**

## Gartenbesitzern u. Blumenfreunden

insbesondere solchen, welche vorläufig Jahr mit Peterseim's „Blütmischung“ herzustellen und solchen, die im Begriff sind neuer herzutreten, empfehle neben einer schönen Auswahl in Topf- und Freilandpflanzen, Gladiolen, Cacten, Dahlien, Akeben und sonstigen sgen. Sommerflor, sowie Sellerie, Lauch, Zwiebel, Tomaten u. Gartenpflanzen, ein hübsches Sortiment schnellwachsender, billiger Schlingpflanzen für Balkon's, Veranda's u. c.

Friedr. Schuster, Nagold, Handelsg. u. Samenhandlg.

Sodan ersehen:

## Entwurf eines Gesangbuchs

für die evang. Kirche in Württemberg.

37 Bogen Oktav. In Halbfranzband gebd. Mf. 3.—.

Inhaltsübersicht. Zur Einführung. Von R. Günther und Chr. König. Grundriss der musikalischen Bearbeitung. Von G. Bang. Gesangbuch mit Noten. Die Nr. 1—455. Anhang geistlicher Lieder. Nr. 456—500. Liturgischer Anhang. Nachweis der in älteren württembergischen Gesangbüchern enthaltenen Lieder. Verzeichnis der Liederbücher. Die Zeitalter der Kirchenliederdichtung, wie sie im Entwurf vertreten sind. Verzeichnis der Wessen. Verzeichnis der Lieder. In Bestimmungen empfiehlt sich die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Einem geehrten Publikum zur Mitteilung, daß wir die Niederlage der

## Teinacher Hirschquelle

für Nagold und Umgebung

**Herrn Ernst Knodel,**

Gasthof z. Rössle und Weinhandlung

übertragen haben und bitten um geneigte Abnahme.

Thomä & Mayer,

Hauptvertrieb der Teinacher Mineralquellen.

## Eine Mama

welche ihren Kindern eine Freude bereiten will, gibt ihnen Kuchen und Bäckchen, bereitet mit Dr. Seifen's Backpulver und Bäckpulver 4 10 3 (3 St. 25 s). Die besten Geschäfte empfehlen diese 100millionenfach bewährten Artikel!

## Große Geld-Lotterie

zu Gunsten des Umbaus der Viederhalle in Stuttgart.

Ziehung garantiert am 3. Juli 1906.

Hauptgewinne 25 000 Mf., 10 000 Mf., 5 000 Mf.

Lose à 2 Mk.

empfehlen

G. W. Zaiser.

## Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschont den Teint, macht kurze weiche Hände. Nur echt in roten Gläsern zu 10, 20 und 50 Pf. Tola-Taschen-Parfüm, in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

## !! Löffel !!

in Silber, verfilbert und Britannia empfiehlt in größter Auswahl Fr. Günther, Uhrmacher.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Todesfälle: Wilhelm Karl Hermann Moser, Pfarrer a. D. 75 J. alt, den 19. Mai.

